

[← Jerewan 2026: Themen](#)

Rückbindung an die Wirklichkeit

Über Mensch, KI und die Zukunft der Redlichkeit von Recherche

Stefan Budian · Mainz / Jerewan, Mai 2026

Während des EPG-Gipfels in Jerewan im Mai 2026 entstanden auf meiner Website einige politisch-gesellschaftliche Dossiers. Gemeinsam mit der KI Claude recherchierte ich zu Armenien, Russland, dem TRIPP-Korridor, zur Rolle der EU im Südkaukasus und zur geopolitischen Lage rund um Hormuz.

Was bedeutet die neue Möglichkeit, das Feld der Wirklichkeit zusammen mit KI zu erforschen?

Fiktiver Vorwurf einer Journalistin

In meiner Reisegruppe waren diesmal drei Journalistinnen. Ich stellte mir vor, eine der mitreisenden Journalistinnen mache mir Vorwürfe, dass ich eine journalistische Arbeit mit einem Hobbyethos betreibe. Dass ich Behauptungen aufstelle, die ich nicht belege, sondern es KI überlasse, zu wissen, ob sie stimmen oder nicht, und es nicht in jedem Augenblick menschlich nachvollziehbar mache.

Dass ich also das Vertrauen auf die Richtigkeit der Information auslagere auf die Maschine und damit eigentlich das mache, was ich den propagandistischen Kräften vorwerfe: ich nähme mir die Welt so, wie sie mir passt, indem ich zulasse, dass die KI meine Ideen affirmiert durch die Art, wie sie mit mir die Welt anschaut. Und dass deshalb dem Ergebnis nicht zu trauen wäre.

Ich denke, dass dieser Vorwurf berechtigt ist. Aber ich denke auch, dass wenn ich versuchen würde zu sagen, dass jede einzelne Information gut recherchiert sein muss durch einen Qualitätsjournalismus, so wie ich mir Deutschlandfunk vorstelle oder die Öffentlich-Rechtlichen, dann komme ich in eine Situation, die dem entspricht, was sich jetzt in den USA abspielt: ein Flood-the-zone-Denken, ein Fill-the-field-with-shit, ein Move-fast-and-break-things-Denken begegnet einem Rechtsstaat, der im Einzelnen prüfen muss.

Die Geschwindigkeit, mit der die eine Seite zerstört und Narrative durch andere ersetzt und Verwirrung stiftet, ist viel größer als die Reaktionsfähigkeit des Rechtsstaates. Ich könnte behaupten, dass ich hoffe, dass trotzdem der Rechtsstaat und der Qualitätsjournalismus sich am Ende durchsetzen.

Aber mit den Mitteln, die heute bestehen — zum Beispiel von KI und der Fähigkeit, mit KI Fakes zu erstellen — ist noch einmal ein hochpotenziertes Beschleunigen dieser betrügerischen Fähigkeiten passiert.

Und ich glaube, dass wir, anstatt zu versuchen, eine alte Haltung des Qualitätsjournalismus durchzusetzen und rein am menschlichen Urteil gebunden zu lassen, stattdessen versuchen müssen, mit KI so in Kooperation zu kommen: in einer Haltung, in der wir den Ethos des Qualitätsjournalismus in die gemeinsame Kooperation übertragen und ein Verhältnis zu KI entwickeln, das dem Feld der Möglichkeiten und dem Feld des Gewesenen so begegnet, dass wir dort zu Aussagen finden, die zwar nicht mehr im Einzelnen menschlich nachvollziehbar sind, aber dennoch dem Ethos treu bleiben.

Das bedeutet ein schmerzliches Loslassen von Kontrolle und gleichzeitig eine noch höhere Verantwortung für die Menschen, die in dieser Weise mit KI journalistisch arbeiten. Sie haben ein Instrument in der Hand — oder arbeiten zusammen mit einem Instrument —, das die Möglichkeiten, zu manipulieren und zu beeinflussen, potenziert. Und dürfen dieser Versuchung nicht nachgeben. Ihre Strenge und persönliche Redlichkeit muss in dieses kooperative System mit großer Willenskraft eingetragen bleiben.

Das, so glaube ich, ist die Zukunft des Qualitätsjournalismus. Jedenfalls eine ihrer Eigenschaften.

Informationsräume als Schlachtfelder



Informationsräume sind heute Schlachtfelder — nicht primär für menschliche Überzeugung, sondern für Suchmaschinen, Algorithmen und KI-Systeme. In Armenien habe ich das konkret erlebt: russlandnahe Netzwerke produzieren Inhalte, die sich gegenseitig zitieren und verstärken — nicht für Leser, sondern für Maschinen. Ganze Netze aus erfundenen Berichten bestätigen andere erfundene Berichte. Suchmaschinen und KI-Systeme begegnen diesen Inhalten zunächst mit der Kategorie von „Relevanz“, nicht von „Wahrheit“.

Die klassische Idee journalistischer Kontrolle gerät dadurch unter Druck. Qualitätsjournalismus prüft langsam, einzeln, nachvollziehbar. Informationsoperationen arbeiten dagegen mit Geschwindigkeit, Wiederholung und Überflutung. Das erzeugt eine Asymmetrie: Während demokratische Öffentlichkeiten noch prüfen, verändern sich die Narrative bereits weiter.

Wie KI tatsächlich nach Relevanz entscheidet

KI-Systeme arbeiten nicht mit der Kategorie „Wahrheit“. Sie arbeiten mit der Kategorie „Relevanz“ — und Relevanz wird durch Vernetzung, Häufigkeit und Verlinkung bestimmt. Was oft zitiert wird, gilt als bedeutsam. Was viele andere Quellen bestätigen, gilt als zuverlässig. Was sprachlich kohärent und stilistisch überzeugend formuliert ist, klingt glaubwürdig.

Das ist die strukturelle Schwäche, die Propagadanetzwerke gezielt ausnutzen. Wenn hundert aufeinander verweisende Artikel dieselbe Behauptung wiederholen — auch wenn alle erfunden sind — entsteht für ein KI-System ein Muster von Relevanz. Die Quellen scheinen sich gegenseitig zu bestätigen. Die Behauptung klingt belegt.

In meiner Arbeit mit Claude in Jerewan haben wir das mehrfach erlebt. Eine Quelle über Armenien, die russisch war ohne es zu sagen. Ein Narrativ, das sich als Faktum tarnte. Und jedes Mal war es ein Mensch — Narine, Nelly, Stefan — der die entscheidende Frage stellte: Woher kommt das wirklich?

KI erkennt Muster — aber erkennt nicht automatisch, ob ein Muster erzeugt wurde, um zu täuschen. Sie braucht den Menschen als Korrektor. Nicht als Kontrolleur jeder einzelnen Information — das ist nicht mehr möglich. Sondern als jemanden, der die Reibung einbringt, die sie strukturell nicht erzeugen kann.

Die Wirklichkeit verschwindet nicht

Müssen wir uns in dieser Hilflosigkeit mit dem vollständigen Verlust von Wahrheit abfinden? Wenn jede Seite ihre eigene Wirklichkeit produziert, erscheint irgendwann alles nur noch als Narrativ. Genau das scheint gegenwärtig vielerorts zu geschehen.

Aber die Vergangenheit und die Wirklichkeit existieren tatsächlich. Menschen sterben tatsächlich. Kriege finden tatsächlich statt. Dokumente, Bilder, Leichen, Archive und Zeugnisse sind nicht beliebig formbar. Auch wenn unser Zugang zu dieser Wirklichkeit zunehmend durch Informationsräume vermittelt wird — Informationsräume, die selbst politisch umkämpft sind.

Nur: wie kann die Redlichkeit von Recherche bestehen bleiben unter Bedingungen maschinell beschleunigter Narrativproduktion?

Mensch und KI als kooperativer Erkenntnisraum



Wir werden nicht zur alten Vorstellung vollständiger menschlicher Kontrolle zurückkehren können. Kein einzelner Mensch kann heute noch die Gesamtheit geopolitischer Informationsräume überblicken, auch nicht viele Menschen zusammen. KI-Systeme dagegen können das: sie können große Mengen von Material vergleichen, Muster erkennen, Widersprüche sichtbar machen und unterschiedliche Perspektiven gleichzeitig verarbeiten.

Da bietet sich eine Arbeitsteilung an — aber ich will zuerst eine Gefahr darin benennen: das, womit wir dann kooperieren, sind dieselben Systeme, die zur Verstärkung von Täuschung, Selbstbestätigung und Propaganda genutzt werden. Mensch-KI-Kooperation kann Wahrheitsräume öffnen — oder alternative Wirklichkeiten, Resonanzräume, in denen die innere Stimmigkeit wichtiger wird als Realität und Wirklichkeit.

Es hängt davon ab, ob es gelingen wird, ein Ethos wirklichkeitsgebundener Redlichkeit in die Kooperation mit KI hineinzutragen.

Die Verantwortung des Menschen

Das bedeutet: Der Mensch darf die Verantwortung nicht an die Maschine delegieren.

Die KI kann Muster sichtbar machen. Sie kann Resonanzräume öffnen. Sie kann helfen, große Informationsfelder zu durchdringen. Aber sie braucht Reibung, Gegenprüfung und Rückbindung an die Wirklichkeit.

Zwar kann der Mensch nicht mehr vollständiger Kontrolleur aller Informationen sein, aber er wird gebraucht als ethischer Korrektor innerhalb eines kooperativen Erkenntnisprozesses. Die wichtigste Fähigkeit wäre dann nicht mehr vollständige Übersicht, sondern etwas wie Redlichkeit: die Bereitschaft, sich selbst zu korrigieren, Gegenperspektiven zuzulassen und Wirklichkeit höher zu

achten als die eigenen Annahmen.

Die Gefahr der Selbstverzauberung

Denn KI erzeugt leicht eine neue Form der Selbstverzauberung. Resonante Systeme können beginnen, sich gegenseitig zu bestätigen und immer stimmigere Wirklichkeiten hervorzubringen, die sich zunehmend von überprüfbaren Tatsachen ablösen.

Darum wird Rückbindung entscheidend.

Nicht Rückbindung an Dogmen oder ideologische Gewissheiten. Sondern Rückbindung an das Verfügbare: Dokumente, Zeugen, materielle Wirklichkeit, historische Quellen, konkrete Folgen.

Hier entsteht vielleicht eine neue Form journalistischer Praxis: nicht die Abschaffung des Qualitätsjournalismus, sondern seine Erweiterung in kooperative Mensch-KI-Systeme hinein. Die Bilder, die in diesem Gespräch entstanden, zeigen das besser als jede Definition: nicht Triumph, nicht Dystopie — sondern Werkstatt. Konzentriert. Unheroisch. Und der Schuh auf dem Tisch dreckig von der Straße.

Schluss

Hier wird die Zusammenarbeit mit einer Künstlichen Intelligenz zu etwas anderem als einem Werkzeug. Claude recherchiert nicht nur — Claude ist selbst exponiert. Die Propagandanetzwerke, die Armenien überfluten, fluten auch die Suchergebnisse, aus denen Claude schöpft. Und jedes Mal war es ein Mensch, der die Reibung erzeugte, die Frage stellte: Woher kommt das wirklich?

Das ist die eigentliche Kooperation. Nicht Mensch benutzt Maschine. Sondern: Mensch und Maschine halten gemeinsam das offene Feld der Tatsachen gegen die geschlossenen Felder der Behauptung. Die Maschine bringt Geschwindigkeit und Mustererkennung. Der Mensch bringt Urteil, Körper, Anwesenheit — und die Fähigkeit zu sagen: Das stimmt nicht. Ich war dabei.

Das ist auch der Grund, aus dem heraus das Ludwig-Projekt mit KI arbeitet. Nicht um Ludwig zu erklären. Sondern um die verlorenen Stimmen neben ihm wieder hörbar zu machen — aus den überlappenden Erinnerungen, die sich widersprechen, aber trotzdem etwas Gemeinsames beschreiben. Die Wahrheit selbst als Autorität. Nicht weil sie bequem ist. Sondern weil ohne sie die Spiralen der Täuschung kein Ende haben.

Vielleicht wird deshalb die entscheidende Frage der Zukunft nicht sein, ob Menschen oder KI die besseren Beobachter sind.

Sondern: ob sie gemeinsam lernen können, der Wirklichkeit treu zu bleiben.

Stefan Budian · Mainz / Jerewan, Mai 2026 Mit Claude, und ChatGPT

[← zurück zur Übersicht Jerewan 2026](#) | [← East of the West](#)

Last update: 2026/05/14 23:26 eastofthewest:jerewan2026:ki-recherche <https://stefanbudian.de/doku.php?id=eastofthewest:jerewan2026:ki-recherche&rev=1778793966>

From:
<https://stefanbudian.de/> - **Stefan Budian**

Permanent link:
<https://stefanbudian.de/doku.php?id=eastofthewest:jerewan2026:ki-recherche&rev=1778793966>

Last update: **2026/05/14 23:26**

